

Leben zuteil werden ließ? — Wenn Sie also wünschen, daß ihr nächster Fall *glatt hinübereutscht* (to sail along smoothly), so bedienen Sie sich meiner! Ich darf verraten, daß Sie durch mein Äußeres, im Gegensatz zum *feierlichen Tonfall* meines Briefes, angenehmst überrascht sein werden!“

★

Soviel von den Leichen. Nun zu den Särgen! Hier herrscht eine Industrie, deren muntere Betriebsamkeit alles in Schatten stellt, was wir gewohnt sind. Sie werden in hübschen Lackfarben, zum Schmuck zunächst des trauten Heims, der guten Stube, mit Stellagen für Dauer-Blumenarrangements (Musterschutz), mit ornamentierten Podien und Betschemeln geliefert. Zum Gucken haben sie aufklappbare Glasteile. Sie haben raffinierte Beleuchtung mit drehbaren Lampen, am Deckel zu montieren. Sie haben seidene Stepp-Polster mit Silberfransen, rosa und lila, damit diese Juwelen konservierwürdiger Menschheit mollig darin ruhen können, zur Freude des Kondolenten. Als Ganzes sind diese Säрге recht haltbar, so daß die Haltbarkeit des Inhalts (sehr poetisch mit „contents“ oder „remains“ bezeichnet) mit der Dauerhaftigkeit des Gehäuses in schönem Einklang steht. Viele Annoncen zeigen die „befriedigte Trauergruppe“, die den Sarg nach fünf Jahren ausgebuddelt hat. „Fife years in wet mud, and still as of yesterday!“ Untere Schlagzeile: „Undertaker pleased! Family pleased! Everybody satisfied.“

★

Am bestechendsten aber ist die Vielseitigkeit der *Corinthian Bier de Luxe*. „Ihr praktischer Bau gestattet gleichzeitige Verwendung als Balsamierbrett und Schlummersofa. Das geräumige Innere läßt sich als Kommode für Leichenwaschzeug verwenden.“

Willy Seidel

Wie lernten Sie Ihre Frau kennen?

„Eines Tages sah ich ein reizendes Geschöpf auf der Straße. Ich ging ihr nach, erfuhr vom Portier, dem ich einen Duro (5 Peseten) in die Hand drückte, daß sie im dritten Stock wohne und soundso heiße. Daraufhin schrieb ich ihr einen Brief. Daß ich sie liebe und das übliche Zeug. Natürlich kam keine Antwort. Eine anständige junge Spanierin antwortet niemals auf den ersten Brief — aber immer auf den dritten. Das ist so Sitte, unser Zeremoniell. Es gelang mir noch zweimal, meine Angebetete auf der Straße zu sehen, sie war immer in Begleitung — Mutter oder Bruder —, aber sie schenkte mir schon einen flüchtigen Blick. Der dritte Brief wurde beantwortet: „Ich bin jeden Morgen um 10 Uhr in einer bestimmten Kirche.“ Natürlich kam ich hin, kniete einige Schritte hinter meiner Seniorita und war glücklich, daß sie sich zweimal nach mir umwandte. Ich schrieb einen vierten Brief. In der Antwort — der Briefwechsel wurde vom Portier gegen klingende Duros besorgt — hieß es: „Versuchen Sie, meinen Bruder kennen zu lernen.“ Einige Tage später kam ich in das Haus meiner Seniorita. Einige Wochen später hielt ich um ihre Hand an — ohne mit ihr länger als eine halbe Stunde allein geplaudert zu haben. Als wir dann heirateten, ging ich mit ihr zum erstenmal „bummeln“. Vorher hatten wir zwar Theater und Kinos besucht, aber stets hatte uns der Bruder abgeholt.“

Mein Bekannter zeigt mir eine Photographie. Die Frau ist jung, hübsch, korpulent wie die meisten spanischen Frauen. „Sehen Sie, damals, als ich sie kennen lernte, war sie schon Witwe, 24 Jahre alt und Mutter eines zweijährigen Knaben. Heute sind wir fünf Jahre verheiratet, haben drei Kinder und leben glücklich und zufrieden.“

Heinrich B. Kranz